

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bücher

- Schade um die Lesezeit
- Nicht ohne Wert
- Brauchbare Pflichtlektüre
- Wahr, klug, erhellend
- Ich bin hingerissen



●●○○ Wege finden

Früher wars einfach, sich in der Stadt zurechtzufinden: Wer zum Fischmarkt wollte, ging seiner Nase nach. Mit dem Übergang ins zwanzigste Jahrhundert änderte sich alles, die Anonymität der schnell wachsenden Städte forderte nonverbale Leitsysteme. «Orientierungssysteme sind das Produkt einer Gesellschaft, deren Mitglieder sich darauf verständigt haben, einander möglichst aus dem Weg zu gehen», behauptet Philipp Meuser. Der Architekt und Journalist stellt die These auf, dass gute Architektur keine Hinweisschilder braucht. So sei vor allem Architektur, die ihre Eindeutigkeit verloren habe, auf Orientierungssysteme angewiesen. Wie Architektur und Kommunikationsdesign wieder zusammengebracht werden können, zeigen fünfzig – meistens deutsche – Beispiele moderner Leit- und Orientierungssysteme: Vorgestellt werden unter anderem der Flughafen Köln Bonn, wo Ruedi Baur Signaletik für Orientierung sorgt, und der Zoo Zürich, wo das Leitsystem von Formwerk die Besucher diskret führt. Ein brauchbares Nachschlagewerk, dem man jedoch mehr Internationalität gewünscht hätte. **Andrea Eschbach**

Philipp Meuser, Daniela Pagode: Raumzeichen. Architektur und Kommunikationsdesign. DOM Publishers, Berlin 2005, EUR 78.-



●●●● Zwischen Theorie und Praxis

«Team 10» nannte sich jener lose Verbund von Architekten, der Mitte der 1950er-Jahre massgeblich zur Auflösung der CIAM beigetragen und in der Folge deren Erbe angetreten hat. Im Laufe der Jahre erwies sich «Team 10» als ein Netzwerk, in dem die wichtigsten Entwicklungen der modernen Architektur der 2. Jahrhunderthälfte diskutiert worden sind. Das in Englisch herausgegebene Buch gliedert sich in drei Teile: Der erste und ausführlichste Teil präsentiert die wichtigsten Treffen. Dabei werden einem nicht nur die Projekte in noch nie veröffentlichten Bild- und Planmaterialien vorgeführt. Auch die Anlässe selber mit ihren Protagonisten sind ausgiebig bebildert und beschrieben. Die Autoren lenken so das Blickfeld auf das soziale und kulturelle Milieu, in dem die moderne Architektur erst gedeihen konnte. Eine Serie von Essays zu Denkansätzen und Aktualität von «Team 10» sowie eine Reihe von Interviews mit ehemaligen Vertretern der Gruppe bilden die beiden anderen Teile des Buches. Eine selten schöne und intelligente Architekturpublikation. **Sascha Roesler**

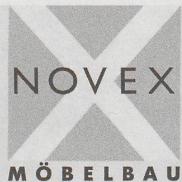
Risselada, Max/van den Heuvel, Dirk (Hrsg.): Team 10 1953–81 – in search of a utopia of the present. NAI Publishers, Rotterdam 2005, englisch, CHF 141.-



●●●○ Bündner Bilder

Als Diplomarbeit an der Fachhochschule Schwäbisch Gmünd hat die Grafikerin Christina Luzzi getan, was alle vom Heimweh Geplagten aus Graubünden tun – sie hat sich eingehend mit ihrem Kanton beschäftigt. Sie hat an ihm ihren Beruf in der Disziplin Informationsgrafik geübt und zeigt, dass diese Disziplin im grossen Rauschen des Designs zu Unrecht als verstaubt gilt. Mit Witz bringt sie vielfältiges Wissen auf den Punkt und auf einprägsame Bilder; akribisch versammelt sie hunderte von Wissenshäppchen, Zitaten und Anekdoten. Sie montiert sie zu Collagen oder schreibt lexikalische Artikel. Und belegt so, dass eine Grafikerin nicht allein mit Bildern umgehen können muss, sondern auch lesen und schreiben können sollte. Da und dort dreht Christina Luzzi ihren Beruf ins Absurde – sie häuft alle Berge des Kantons zu einem einzigen Berg, plant all seine Berge auf eine Hochebene und ordnet sie alle in einem Tal. «Grischata – Graubünden zwischen Wahn und Wirklichkeit» heisst der überdrehte Titel des Buches, das selbstverständlich in der schönen und strengen Disziplin der Schwäbisch Gmünder Schule gestaltet ist. **GA**

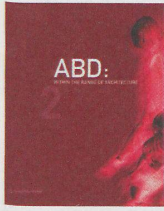
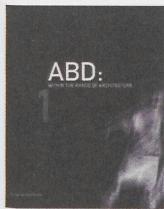
Christina Luzzi: Grischata – Graubünden zwischen Wahn und Wirklichkeit. Verlag Bündner Monatsblatt, Chur 2006, CHF 25.-



MECONO

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch





●●○○ Die Russen kommen!

Die regelmässigen Leser von Hochparterre sind Boris Lewjant begegnet, als er über die (Zejtnot) der Moskauer Architekten klagte (HP 3/02). Im letzten Jahr ist Lewjant fünfzig geworden und hat sich zum Geburtstag eine Monografie über sein Büro ABD geschenkt. In den fünfzehn Jahren des Bestehens hat das Büro so viel geschaffen, dass sich damit gleich zwei Bände füllen liessen, einen schwarzen über Gebäude und einen roten über Innenräume. Die Gestalterin Ljudmilla Kirpichow hat ein Bildfeuerwerk geschaffen, das nicht nur ABDs Bauten präsentiert, sondern in grossformatigen Schwarz-Weiss-Aufnahmen von Alexander Rusow und Ewgenij Tumaschew vielfältige Impressionen aus Moskau einschliesst. Das Buch hat einen Nachteil: Es fehlen Pläne. Das ist schade, denn Boris Lewjant beweist mit seinem Werk, dass es in Russland Architektur jenseits des Dekorationskitsches gibt, den der Moskauer Bürgermeister so sehr liebt. Dieser sollte sich das Buch als erster zu Gemüte führen – sich anschliessend aber die Hände waschen, denn der schwarze und rote Farbschnitt hinterlässt Spuren an den Fingern. **WH**

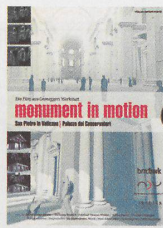
Edas Design Kommunalka (Hrsg.): ABD: Within the Range of Architecture (englisch). Springer-Verlag, Wien 2005, CHF 104.50



●●○○ Zum Mitnehmen

Auf die Schnelle lässt sich heutzutage leicht und ungeheuer vielfältig essen. Unterwegs essen, das taten auch unsere Vorfahren: Pilger und Diebe, Söldner und Prediger, Fahrende und Bettler: Sie assen unterwegs, weil sie nicht anders konnten. Adlige taten das gleiche, weil sie wollten: Feste im Grünen zu feiern, war besonders schick. Im Katalog zur Ausstellung im Museum für Gestaltung Zürich (Take away) legt Walter Leimgruber in einem einleitenden Essay zur mobilen Esskultur die zwei Wurzeln unseres täglichen Take-away frei. Erst in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts fliessen die beiden Formen ineinander: die aus der Notwendigkeit geborenen Gassenküchen verlieren ihr schmutziges Image und werden zum Vergnügen und nicht nur in der Arbeitspause frequentiert. Das Prinzip Take-away hat eine ganze Reihe an Designlösungen erfordert: Wegwerfbesteck, Pappbecher, Picknickkörbe und vieles mehr. Die Ausstellung präsentiert eine breite Palette. Einzig die Frage, ob dieses Essen nahrhaft, gesund und schmackhaft ist, lässt sie offen. **ME**

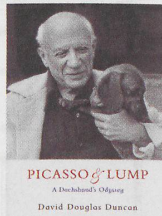
Museum für Gestaltung Zürich (Hrsg.), Design Collection: Take away – Design der mobilen Esskultur. avedition, Ludwigsburg 2005, CHF 39.80



●○○○ Schulf fernsehen

«Ein Film aus Groneggers Werkstatt» heisst der Untertitel der zwei DVDs, aber das hört sich abenteuerlicher an, als es ist. Die erste Scheibe führt anhand eines Computermodells Aufbau und Gestaltung des Petersdoms vor. (Flächenspiel in Ornament und Grundriss) oder (Raumschalenmodell von Michelangelos Zentralbau) heissen die Kapitel. Man ist gespannt wie ein Flitzebogen: Was sehe ich, das mir vor Ort entging? Was hält den Gewaltsbau im Innersten zusammen? Und wie führt dies Thomas Gronegger vor, der Kommunikationsdesigner, Bildhauer und Architekt? Leider erschläft man bald. Monoton betet ein Sprecher auf Österreichisch vor, was man auf den Kamerafahrten durchs virtuelle Modell gerade sieht, aber man sähe es auch ohne ihn. Und das überflüssig oft. Die zweite Scheibe über den Palazzo dei Conservatori versöhnt etwas. Gronegger zeigt, welche Regeln Michelangelo aufstellte, wie er die Teile zum Ganzen fortsetzte, wie er Konflikte in der Struktur löste. Spannende Vorgänge – doch Gronegger macht daraus Schulf fernsehen. **RM**

Thomas Gronegger: Monument in Motion. San Pietro in Vaticano. Palazzo dei Conservatori. Verlag Anton Pustet, Salzburg 2005. 2 DVDs und 1 Booklet, d/e, Dauer 180 Min., CHF 108.–



●●○○ Amigos Forever

Am 19. April 1957 besucht der Fotograf David Douglas Duncan seinen Freund Pablo Picasso in dessen Villa (La Californie) in der Nähe von Cannes. Mit dabei der Dackel Lump. So beginnt eine aussergewöhnliche Freundschaft, die nun in einem Bildband dokumentiert ist. Noch am selben Tag verewigt Picasso seinen neuen tierischen Freund auf einem Porzellanteller. Innert kürzester Zeit schafft es Lump zur Verblüffung von Picassos Frau Jacqueline auf Picassos Schoss und von da in sein Herz. Er darf den Künstler in seinem Atelier besuchen. Er beschnuppert im Garten die Ziege Esmeralda und deren bronzenes Ebenbild oder balgt sich mit dem Boxerhund Yan, während Picasso mit Yves Montand und Simone Signoret über die Revolution in Ungarn diskutiert. Auch Picassos Kindern Paloma und Claude ist er ein treuer Begleiter. All diese Momente einer vergangenen Idylle hat David Douglas Duncan in Schwarz-Weiss-Fotografien festgehalten. Der Betrachter erfährt nicht viel über Picassos Kunst. Doch er ist berührt von der Herzlichkeit, die der Meister seiner Umgebung entgegenbringt. **UH**

David Douglas Duncan: Picasso & Lump. A Dachshund's Odyssey. Benteli Verlag, Bern 2006, CHF 29.80

